

Wie ein jassfreudiger Bijoutier zu einem Palast kam  
– und was das mit der ETH zu tun hat **SEITE 20**

Wie das Tiefbauamt zu einem «Velo-Express-Team» kam  
– und warum der Chef vor den Medien Dampf abliess **SEITE 21**



Mithilfe von Wetterballons und durch stündliche Beobachtung von Wolken und Witterung tragen die Wettersoldaten zu verlässlichen Flugwetterprognosen für die Helikopterpiloten bei.

CORINNE KRAMER

# Die Wetterwächter des Wirtschaftsforums

Im Kanton Zürich und in der Ostschweiz stationierte Soldaten der Wetterabteilung 7 unterstützen den Flugbetrieb während des WEF

Die Schweizer Luftwaffe führt während des WEF neben dem Luftpolizeidienst unter anderem auch Transportflüge völkerrechtlich geschützter Personen durch. Die Wetterabteilung 7 steht ihr dabei zur Seite.

ALOIS FEUSI

Der bissige Westwind treibt Eiskristalle vor sich her und lässt die Augen der beiden Soldaten auf dem Bachtelturm tränen. Es ist 14 Uhr 30 an diesem Dienstagnachmittag, und Wachtmeister Christian Ammann und der Gefreite Mathias Davatz sind die vereiste Wendeltreppe zur Aussichtsplattform in 30 Metern Höhe hochgestiegen, um das Wetter rund um den Bachtel zu beobachten. Sie schätzen die momentane Sichtweite ab, definieren Höhe, Art und Schichtung der Wolken und diskutieren miteinander darüber, ob die Eispartikel im Wind Niederschlag oder aufgewirbelter Neuschnee sind.

Ammann und Davatz sind Angehörige der Wetterabteilung 7 des Lehrverbands für Führungsunterstützung 30, die am 7. Januar im Zürcher Schützenhaus Albisgütli in ihren Wiederholungskurs eingerückt ist. Dieser findet im Umfeld des Davoser World Economic Forum (WEF) statt. Die im Kanton Zürich und in der Ostschweiz stationierten «Wetterfrösche in Feldgrün» sorgen mit ihren Messungen und Wetterbeobachtungen für zusätzliche Sicherheit der Einsätze von Helikoptern und Flugzeugen der Luftwaffe. «Die Wettersoldaten sind für uns sehr wichtig», betonte Divisionär Bernhard Müller, Chef Einsatz Luftwaffe, am Montag in Davos. Gerade bei

den völkerrechtlich geschützten Personen müsse die Luftwaffe einen sicheren Transport gewährleisten können.

## Ergänzung zu Meteo Schweiz

Rund 120 dieser «diplomatischen VIP» – Staatspräsidenten, Regierungsmitglieder und Angehörige von Königshäusern – werden in Davos erwartet. Viele von ihnen werden mit Helikoptern ins Landwassertal geflogen; dies ist für die Sicherheitskräfte mit weniger Personalaufwand verbunden als ein Transport auf der Strasse. Um im topografisch anspruchsvollen Gebirge fliegen zu können, brauchen die Piloten aber präzise Angaben zu den Wind- und Sichtver-

hältnissen. Deshalb ergänzt die Wetterabteilung 7 die Daten des Bundesamts für Meteorologie und Klimatologie Meteo Schweiz mit ihren spezifisch zu den Flugrouten erhobenen Informationen und verdichtet das nationale Messnetz.

Dazu gehören auch die Erhebungen der Wetterbeobachter Ammann und Davatz und ihrer auf dem Bachtel stationierten Kameraden. Von morgens um 3 Uhr 30 bis abends um 21 Uhr 30 steigen sie bei jedem Wetter einmal stündlich auf den Turm, machen ihre detaillierten Beobachtungen und übermitteln ihre Informationen an ein Data-Warehouse, mit dessen Hilfe militarisierte Prognostiker von Meteo Schweiz exakte Flugwettervorhersagen erstellen.

## Dübendorf wird zum WEF-Flughafen

Nina Kunz · Vor einem Jahr konnten WEF-Gäste erstmals auf dem Flugplatz Dübendorf landen und gleich vor Ort die üblichen Kontrollen durchlaufen. Der Militärflugplatz funktionierte während des Weltwirtschaftsforums als Schengen-Aussengrenze. Nach dem Testbetrieb von 2015 macht das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) nun Ernst: Die Luftwaffe ist mit einem doppelt so grossen Aufgebot vor Ort, die Sicherheitsvorkehrungen wurden verstärkt und die Infrastruktur ausgebaut. Der Betrieb in Dübendorf startete am Montag und wird bis zum 25. Januar andauern.

«Gemäss den Anmeldungen haben wir Full House», sagt Oberst Hans-Peter Erni von der Luftwaffe anlässlich eines Medienrundgangs. Seine Leute hätten gar Passagiere abweisen müssen, denn

für mehr als vierzig Flugzeuge habe es in Dübendorf keinen Platz. Die WEF-Gäste können von hier entweder mit einer Limousine oder einem Helikopter nach Davos weiterreisen. Die Luftwaffe kann aber nur Personen abfertigen, die nicht völkerrechtlich geschützt sind und nicht aus Epidemie-Gebieten kommen. Um die Sicherheit der Reisenden zu garantieren, arbeitet das Militär eng mit der Flughafenpolizei, der Feuerwehr, der Sanität und der Kantonspolizei zusammen.

Mit der Nutzung des Flugplatzes Dübendorf während des WEF soll der akute Parkplatzmangel für Flugzeuge am Flughafen Zürich abgeschwächt werden. Bereits während der Fussball-Europameisterschaft 2008 hat das Militär mit Kloten zusammengespannt. Ein weiterer Vorteil der neuen Lösung: Leerflüge zwischen Kloten und Dübendorf können damit verhindert werden.

Die Wetterballon-Truppe von Oberleutnant Tim Waldburger in Sitterdorf im Thurgau steuert gleichfalls Daten zu diesem Pool bei. Zweimal täglich lassen sie einen mit Wasserstoff gefüllten Ballon mit einer Wettersonde in den Himmel steigen. Die Instrumente in der Styropor-Box messen Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Taupunkt der Luft, und anhand der Bahn der Sonde beim Aufstieg lassen sich auch Windstärken und Windrichtungen in einem Querschnitt der ganzen Atmosphäre messen.

«P 760» heisst das System mit einem Sondenhalter, einem Bodenwindmessgerät, einer Telemetrie-Anlage zur Verfolgung des Ballons und zum Empfang der Daten sowie einer Wasserstoff-

Tankanlage und einem Steyr-Lastwagen mit Antennensteuerung und Empfangsanlage für die Daten. Vier solcher Anlagen aus den sechziger Jahren besitzt die Armee, wie der Abteilungskommandant Oberleutnant Urs Fetz erklärt. Sie sollen bald durch das modernere System «Argus 48» ersetzt werden.

## Wertvolles ziviles Wissen

Der Ballon, der an diesem Dienstagmorgen in den grauen Himmel über dem Thurgau steigt, ist eine knappe halbe Stunde unterwegs, ehe er in der immer dünner werdenden Atmosphäre platzt. Die Sonde schwebt an einem Fallschirm zu Boden, und die Chancen sind gross, dass sie von Passanten entdeckt und an die auf der 900 Gramm schweren Box notierte Adresse retourniert wird.

Wie hoch der Ballon gestiegen sei, lasse sich nicht ermitteln, erklärt Tim Waldburger. Der Druck zum Zeitpunkt des Platzens habe bei 51 Hektopascal gelegen. Dies bedeute, dass die Sonde auf eine Höhe zwischen 20 und 25 Kilometern gestiegen sei. Ab 18 Kilometern könne von einem erfolgreichen Flug gesprochen werden.

Oberleutnant Waldburger weiss, wovon er spricht. Im Zivilleben studiert er Geografie. Unter den Wettersoldaten gibt es Piloten, Physiker, Techniker und andere Fachleute. Viele von ihnen sind im Laufe ihres Militärdienstes zur Wettertruppe umgeteilt worden. «Das ist einer der grossen Vorteile unseres Militärsystems», bilanziert Oberleutnant Fetz. «Die Schweizer Armee kann von den zivilen Kenntnissen ihrer Soldaten profitieren und muss sie nicht speziell ausbilden, ehe sie dann mit ihrem Fachwissen aus dem Dienst ausscheiden.»

Weitere Berichte auf den Seiten 26 und 27